Alex Lauzon

Texas Hold'em für Profis

Wie Profis mit dem spannendsten Kartenspiel der Welt
Geld verdienen

Print-Ausgabe: © 2007 riva Verlag, München
E-Book-Ausgabe: © 2009 riva Verlag, München

Alle Rechte vorbehalten. Das vorliegende Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Lektorat: Dr. Renate Oettinger
Satz: Agentur MCP, Holzkirchen
Umschlaggestaltung: Angelika Feldwieser
Druck: Druckerei Joh. Walch, Augsburg

ISBN 978-3-936994-39-1 | Print-Ausgabe
ISBN 978-3-86883-039-2 | E-Book-Ausgabe (PDF)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Für Fragen und Anregungen zum Buch:
lauzon@rivaverlag.de

Gern senden wir Ihnen unser Verlagsprogramm:
vp@rivaverlag.de

riva Verlag
ein Imprint der FinanzBuch Verlag GmbH
Nymphenburger Straße 86
80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096
E-Mail: info@rivaverlag.de

www.rivaverlag.de

riva

Alex Lauzon

Texas Hold'em für Profis

Wie Profis mit dem
spannendsten Kartenspiel der Welt
Geld verdienen

riva

Spielen Sie Texas Hold'em bei Everest Poker – DER Online Pokerraum!

- ♠ Ihr Pokerraum komplett auf Deutsch
- ♠ Anfänger oder Profi? Bei Everest Poker sind Sie immer richtig!
- ♠ Treffen Sie Tag und Nacht Spieler aus Deutschland und anderen europäischen Ländern
- ♠ Deutsche Kundenbetreuung rund um die Uhr

EVEREST POKER

www.everestpoker.net

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 7
Hold'em Poker – Spielregeln 13
Besonderheiten von Hold'em 17

Limit Hold'em

Spielstruktur 23
Verhaltensmuster 27
Online oder live?[1] 29
Positionsvorteil 31
Bewertung der Anfangskarten 35
Erhöhen vor dem Flop 61
Die Blinds 64
Der Flop 72
Der Turn 89
Der River 94

Strategie und Theorie

Raise und Reraise 101
Bluffs 117
Spieltheorie 126
Slowplay 130
Value Bet 134

Passen führt zum Gewinn 142
Wer ist der Fisch? 149
Ein überaggressiver Gegner 152
Shorthand 158

No-Limit

Sklansys Fundamentaltheorie 161
Einsatzhöhe ohne Limit 167
Anfangskarten ohne Limit 171
Konfrontation Negreanu/Hansen 188
Die Entscheidung am Flop 195
Vom Flop zum River 207

Zusammenfassung 227
Merksätze 235
Erklärung verwendeter Begriffe 239

[1] In manchen Ländern beziehungsweise Regionen ist die Teilnahme an Pokerspielen online vom Gesetzgeber untersagt oder nicht deutlich geklärt. In diesen Fällen sind alle Empfehlungen für das reine Unterhaltungsspiel, ohne Geldeinsätze, zu verstehen. Es wird dem Verantwortungsbewusstsein des Lesers überlassen, mit der rechtlichen Situation im Land seines Aufenthaltes vertraut zu sein.

Einleitung

Spielt ein Großmeister eine Partie Schach gegen einen Amateur, könnte es dabei Zweifel über den Ausgang des Spiels geben? Würde ein Golfspieler, nach seinen ersten Versuchen, auch nur über die geringste Chance verfügen, Tiger Woods zu schlagen? Könnten Sie nach einer einzigen Tennislektion einen Gegner besiegen, der auch nur über ein Jahr Erfahrung verfügt?

Ich glaube, der Begriff „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ wäre untertrieben. Ohne jeglichen Zweifel würde der Anfänger verlieren!

Nicht so am Pokertisch! Nur wenige Minuten dauert es, die Regeln verstehen zu lernen. Niemals zuvor haben Sie Poker gespielt, sitzen als absoluter Neuling einem Experten, wie Daniel Negreanu, Chris Ferguson, Gus Hansen oder Marcel Luske, gegenüber, kaufen Chips, die Karten werden gemischt und geteilt – und siehe da, Sie gewinnen den ersten Pot. Im nächsten Spiel kriegen Sie ein Full House. Wieder wandern die Chips zu Ihnen. Jetzt bringen Sie einen Einsatz, ohne über ein nennenswertes Blatt zu verfügen. Daniel Negreanu denkt kurz nach – und passt! Was für ein Erfolgserlebnis! Sie haben einen der weltbesten Pokerspieler vom Tisch geblufft!

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu dieser rasenden Verbreitung des Pokerspiels, nicht nur auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans, sondern rund um den Erdball, leistet der Umstand, dass die Regeln wirklich einfach zu verstehen sind und, wenn der Zufall es so will, es auch dem

blutigsten Anfänger gelingen kann – und immer wieder gelingt –, während seiner ersten Versuche mit Gewinn abzuschneiden.

Wie deprimierend muss es doch sein, sich in einem reinen Geschicklichkeitsspiel, in dem Zufall und Glück absolut ausgeschlossen sind, sich schon vor Beginn der Partie als Verlierer zu wissen. Wie sehr trägt doch dieser Umstand, dass es einem Amateur gelingen kann, einen Vollprofi zu besiegen, zur allgemeinen Begeisterung bei!

Bei den World Series of Poker, dem weltweit größten Turnier, ausgetragen in Las Vegas, saßen sich im Jahre 2003 am Final Table Chris Moneymaker, ein junger Buchhalter aus Tennessee, der seine Nenngebühr von 10.000 Dollar im Internet gewonnen hatte, und Sam Farha, einer der erfahrensten Pokerspieler aus Las Vegas, gegenüber. Der Amateur, Chris Moneymaker, ging, entgegen allen Erwartungen, aus dieser Konfrontation als Sieger hervor – und kassierte dafür 2.500.000 Dollar!

Können wir Poker trotzdem als Geschicklichkeitsspiel bezeichnen, auch wenn es einem Anfänger gelingen kann, von Glück unterstützt, einen eingefleischten alten Pokerfuchs zu besiegen?

Lassen Sie mich die Antwort folgendermaßen formulieren: Wenn wir den Umstand berücksichtigen, dass sich der Zufall über entsprechend lange Zeiträume mit mathematischer Gewissheit ausgleicht, und es trotzdem einigen Spielern gelingt, regelmäßige Gewinne zu verzeichnen, dann kann es nur am Geschick dieser Spieler liegen. Ken Warren schrieb dazu den Satz: „Poker ist ein Spiel, das leicht zu erlernen, aber schwer zu beherrschen ist!“

Aus welchen einzelnen Kriterien sich dieses Geschick im Pokerspiel, die unerschütterliche Überlegenheit, die Gewissheit, am Jahresende mit Profit abzuschließen, zusammensetzt, versucht der vorliegende Text zu erklären.

Während mir in meinem ersten Buch zum Thema „Poker! Hold'em Poker – Geld verdienen mit dem spannendsten Kartenspiel der Welt!" daran gelegen war, den Leser mit den Grundzügen des Spiels vertraut zu machen, ihn in die Atmosphäre des Pokerspiels einzuführen, ihm einen breiten Überblick über die verschiedensten Situationen zu geben, zu einem Zeitpunkt, als die Pokerwelle gerade ihre ersten Anzeichen zeigte, auch über den deutschen Sprachraum hereinzubrechen, so kann dieses Buch als direkter Leitfaden zu gewinnbringendem Pokerspiel verstanden werden.

Hold'em ist die mit Abstand verbreitetste Variante. Viele der in diesem Buch erklärten Strategien lassen sich natürlich auch in anderen Pokerdisziplinen anwenden. Aber die speziellen Eigenschaften, der Umstand, dass sich alle Spieler Gemeinschaftskarten teilen, was wiederum einen aufschlussreichen Einblick in die mögliche Stärke des Gegners bietet, erfordern Überlegungen, Techniken und Strategien, die den Besonderheiten von Hold'em entsprechen und als unverzichtbare Voraussetzungen für langfristige Erfolge zu bewerten sind.

Wann möchten Sie so viele Gegner wie möglich im Pot, und unter welchen Umständen bringt ein einzelner, isolierter Opponent Vorteile? Wie sammeln Sie Informationen über die Stärke des gegnerischen Blattes? Warum und wie setzen Sie Schritte, um den Gegner zu täuschen? Wann lohnt sich ein weiterer Einsatz? Wie oft und in welchen Situationen sind Bluffs angebracht? Wie lässt sich die nächste Karte gratis kaufen? Ist Slowplay gewinnbringend? Was ist eine Check-Raise-Falle? Und wie lassen sich all die einzelnen Schritte, die oft Einsicht in das Blatt des Gegners erlauben, während Sie ihm Informationen über die eigene Stärke verwehren – oder, besser noch, ihm einen völlig irreführenden Eindruck vermitteln –, zu einer harmonischen, langfristig erfolgreichen Spielweise formen?

Nach einer kurzen Erklärung der Spielregeln und Hinweisen auf die Besonderheiten von Hold'em, verglichen mit anderen Pokervarianten, vermittelt die nachstehenden Ausführungen nicht nur den Leitfaden, wie Sie Ihr Spiel von den Anfangskarten bis zum River aufbauen, sondern zeigt Ihnen ebenso, mit welchen Strategien sich der Profispieler in der jeweiligen Situation Vorteile verschafft.

Halten Sie sich an die grundsätzliche Empfehlung verhaltenen und trockenen Spiels, auf Berechnungen basierend, und bereichern Sie dieses mit den im Detail erklärten Taktiken und Strategien, so werden Sie sich, mit entsprechender Praxis, sehr bald zu den regelmäßigen Gewinnern am Pokertisch zählen können.

Wo lässt sich mehr Gewinn erzielen, am Tisch mit oder ohne Limit?

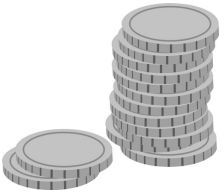
Der wirklich gute Pokerspieler fühlt sich auf beiden Tischen wohl, auch wenn jeder doch einer der beiden Varianten einen gewissen Vorzug einräumt. Auf Limit-Tischen sind die Ausschläge kalkulierbarer, der Gewinn zeigt eher Regelmäßigkeit. Allerdings, sind Sie mit einer Pechsträhne konfrontiert, so kann es sehr lange dauern, bis sich die entstandenen Verluste wieder ausgeglichen haben, während am No-Limit-Tisch oft ein einziger guter Pot ausreicht, um mögliche Verluste aufzuholen oder den erwarteten Tagesgewinn zu erzielen.

In jedem Fall sollten Sie mit dem Spiel am Limit-Tisch bestens vertraut sein, bevor Sie sich an den No-Limit-Tisch setzen, wo ein kleiner Fehler, eine einzige Unbedachtheit, die mit Limit bloß einen einzigen Einsatz kostet, Ihren ganzen Stack verschlingen kann. Hunderttausende von einzelnen Konfrontationen helfen, das entsprechende Gefühl, den Instinkt des Profis zu entwickeln. Es ist kein „sechster Sinn“, der dem erfahrenen Pokerspieler immer wieder zur richtigen Entscheidung rät, sondern die Summe der gespeicherten Informationen. Das Hochrechnen von Wahrscheinlichkeiten, das Berücksichtigen von möglichen Gefahren, das Analysieren des gegnerischen Verhaltens, all das sollte nur Sekunden in Anspruch nehmen.

Aus diesem Grunde setzt sich das Buch zuerst ausführlich mit dem Limit-Spiel auseinander, bevor es sich den Feinheiten des Spiels ohne Limit widmet. Ich kann Ihnen diesbezüglich nur raten, Ihre eigene Spielerfahrung auch dementsprechend abzustimmen.

Als Ergänzung zu diesem Buch empfehle ich, gelegentlich meiner Homepage, www.pokerakademie.com, einen Besuch abzustatten. Neben Tabellen mit Kalkulationen und Wahrscheinlichkeiten finden Sie dort regelmäßig neue Analysen spezifischer Situationen am Pokertisch, Geschichten aus dem Erfahrungsschatz eines Pokerprofis und vieles mehr.

Sollten Sie mit den üblichen Fachbegriffen des Pokerspiels, die meistens jedoch im Zusammenhang leicht verständlich sind, nicht vertraut sein, so finden Sie eine nähere Erläuterung als Anhang. Nachdem sich die Verwendung der englischen Wörter immer mehr einbürgert, habe ich eine Übersetzung dieser Begriffe in diesem Buch weitgehend unterlassen.



Hold'em Poker – die Spielregeln

Gleich jeder anderen Pokervariante wird Hold'em mit 52 Karten, ausnahmslos ohne Joker, gespielt. Die maximale Spielerzahl an einem Tisch beträgt zehn.

Jeder Spieler erhält zwei verdeckte Karten. Fünf weitere (Gemeinschaftskarten – Board) werden danach offen in die Mitte des Tisches gelegt und gelten für alle Spieler gleichermaßen. Das jeweilige Blatt setzt sich somit aus den Anfangskarten (Bunkerkarten – Hole Cards) und den Gemeinschaftskarten zusammen, unabhängig davon, ob es aus drei Karten des Boards mit beiden Hole-Cards oder aus vier und nur einer der verdeckten, persönlichen Karten geformt wird.

Die Höhe der Einsätze ist in Hold'em-Limit festgesetzt und entspricht in der dritten und vierten Einsatzrunde (großer Einsatz) dem doppelten der ersten und zweiten (kleiner Einsatz). Der Grundeinsatz (Ante) wird von nur zwei Spielern erbracht. Dabei leistet der dem Dealer nachfolgende Spieler einen Blindeinsatz in der Höhe eines halben kleinen Einsatzes, Small Blind, und der nachfolgende in der Höhe eines ganzen, Big Blind.

Sofern es die Hausregeln nicht anders bestimmen, was jedoch selten der Fall ist, sind in jeder der vier Einsatzrunden jeweils nur drei Erhöhungen zugelassen.

In der ersten Einsatzrunde ist es der dem Big Blind nachfolgende Spieler, der seine Entscheidung (Mitgehen – Call, Erhöhen – Raise, Passen – Fold) als Erster zu treffen hat. In den drei nachfolgenden Einsatzrunden ist es immer der Spieler, der am Platz des Small Blind sitzt, beziehungsweise der nachfolgende, wenn Small Blind passt.

Nachdem die Blinds erbracht worden sind, erhält jeder Spieler seine beiden Hold-Cards. Es folgt die erste Einsatzrunde (mit kleinem Einsatz).

Danach legt der Dealer die ersten drei der fünf Gemeinschaftskarten, den Flop, offen in die Tischmitte. Zweite Einsatzrunde (kleiner Einsatz).

Eine weitere Karte wird offen dem Board hinzugefügt, der Turn. Nun entspricht der Einsatz dem doppelten der vorangegangenen Runde.

Die fünfte und letzte Karte des Boards nennt man River. Sind die Einsätze (großer Einsatz) der noch beteiligten Spieler ausgeglichen, folgt der Showdown.

Wird in einer der vier Runden der Einsatz oder die Erhöhung eines Spielers von keinem Gegner gehalten, passen also alle, dann gewinnt der einsetzende Spieler diesen Pot, ohne zum Aufdecken seiner Karten verpflichtet zu sein.

Die Wertung des aus fünf Karten bestehenden Pokerblattes korrespondiert mit dem Grad der Wahrscheinlichkeit.

Die in der nachfolgenden Tabelle angegebenen Werte, entsprechen der Wahrscheinlichkeit von fünf geteilten Karten.

Aus 52 Karten lassen sich 2.598.960 verschiedene Kombinationen bilden. Vier davon entsprechen einem Royal Flush. Die Wahrscheinlichkeit dafür beträgt somit 1 aus 649.740 oder 649.739 zu 1.

Bezeichnung	Beispiel	Wahr-schein-lichkeit
Royal Flush		649.739 zu 1
Straight Flush		64.973 zu 1
Vierling		4.164 zu 1
Full House		693 zu 1
Flush		508 zu 1
Straße		254 zu 1
Drilling		46 zu 1
Zwei Paare		20 zu 1
Ein Paar		1,25 zu 1
Kein Paar		1,002 zu 1

Die Besonderheiten von Hold'em

Wie näher erklärt werden wird, beginnt gutes Spiel mit sorgfältiger und überlegter Auswahl der Anfangskarten. Wie Sie lesen werden, bieten einige davon wesentlich günstigere Möglichkeiten zur Verbesserung als andere.

Sobald der Flop, also die nächsten drei Karten, auf dem Tisch liegt, besteht einerseits bereits die Möglichkeit, über ein Gewinnblatt zu verfügen, andererseits zeigt sich deutlich, wie die Chance auf Verbesserung zu bewerten ist. Mit der vierten der Gemeinschaftskarten, dem Turn, erhöht sich diese Auswertungsmöglichkeit des Blattes entsprechend.

Nachdem die Gemeinschaftskarten für alle Spieler gleichermaßen gelten, erlaubt dies einen sehr tiefen Einblick in die mögliche Stärke des Gegners. Oft sinkt der Wert eines durchaus guten Blattes, wenn das Board eine deutliche Gefahr zeigt, dass ein Gegner mit hoher Wahrscheinlichkeit über ein besseres verfügen könnte.

- [J] – [10] – [9] oder [J] – [9] – [7]: Liegen drei Karten einer Fünfergruppe im Board, ermöglicht dies eine Straße.

- [K♠] – [7♠] – [2♠]: Drei Karten der gleichen Farbe ermöglichen ein Flush.

- [J] – [J] : Jedes Paar im Board erlaubt ein Full House oder einen Vierling.

- [9◊] – [7◊] – [6◊]: Drei Karten einer Fünfergruppe, in der gleichen Farbe, ermöglichen ein Straight Flush.

Hierzu möchte ich kurz bemerken, dass die Gefahr eines Straight Flush nur dann wirklich zu respektieren wäre, wenn vier passende Karten dazu im Board liegen. Ebenso passiert es äußerst selten, dass ein Vierling durch jeweils zwei Karten im Board und in der Hand zustande kommt. Wesentlich größer wird diese Gefahr natürlich, wenn die Gemeinschaftskarten bereits einen Drilling zeigen.

Einen durchaus entscheidenden Einfluss übt in Hold'em der Kicker aus. Damit bezeichnen wir diejenige Karte, deren Wert über den Gewinn entscheidet, wenn zwei oder mehr Gegner über die gleiche Gewinnkombination verfügen, was in Hold'em auf Grund der Gemeinschaftskarten sehr oft passiert.

Dazu einige Beispiele:

- Es liegt ein Ass im Board, und zwei Spieler halten jeweils ein Ass in der Hand – ohne zweites Paar. In diesem Fall gewinnt der Spieler, der über den nächsthöheren Kartenwert verfügt. Ist auch dieser gleich, zum Beispiel in beiden Fällen ein König, dann entscheidet eben der nachfolgende.

- Im Board liegt [K] – [7] – [7] – [3] – [2]. Zwei Spieler verfügen über einen König und somit über zwei Paare. Wieder entscheidet der nächsthöhere Wert.

- Das Gleiche ist natürlich der Fall, wenn zwei Spieler über die passende Karte zu einem Paar im Board verfügen – und somit über den gleichen Drilling.

- Verfügen zwei Spieler über ein Flush, was insbesondere dann sehr oft der Fall ist, wenn vier gleichfarbige Karten im Board liegen, gewinnt natürlich ebenfalls der Spieler mit dem höheren Kicker.

Treffen zwei Straßen aufeinander, gewinnt die im Wert höhere. Eine Straße sinkt somit im Wert, wenn die Hole-Cards das untere Ende bilden, insbesondere wenn vier passende Karten im Board liegen. Zeigt dieses Q – J – 10 – 9 – x, so sollten Sie mit einer 8 in der Hand keine zu großen Hoffnungen auf den Pot entwickeln, da ein K in der Hand des Gegners diesem die höhere Straße formt.

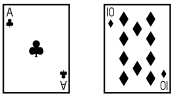
In diesem Beispiel verlieren Sie natürlich auch mit einem K, sofern ein Gegner A – K in der Hand hält.

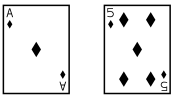
Eine weitere Besonderheit von Hold'em stellt der Umstand dar, dass zwei Full House mit gleichem Drilling aufeinander treffen können, was bei Pokervarianten ohne Gemeinschaftskarten natürlich ausgeschlossen ist. In diesem Fall entscheidet das höhere Paar.

Treffen zwei absolut gleiche Kombinationen aufeinander, wird der Pot geteilt (Split-Pot).

Dazu einige Beispiele:

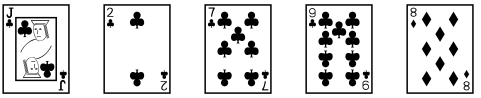
Board:

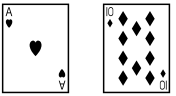
Spieler A): 

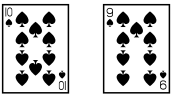
Spieler B): 

Nachdem der Kicker in der Hand beider Spieler niedriger ist als der im Board, verfügen beide über das gleiche Gewinnblatt: A – A – 7 – 7 – K.

(Es werden immer nur fünf Karten gewertet. Die ungenutzte sechste beziehungsweise siebente übt auf die Entscheidung keinen Einfluss aus.)

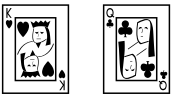
Board: 

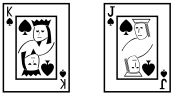
Spieler A): 

Spieler B): 

Die Gewinnkombination: J – 10 – 9 – 8 – 7

Board:

Spieler A): 

Spieler B): 

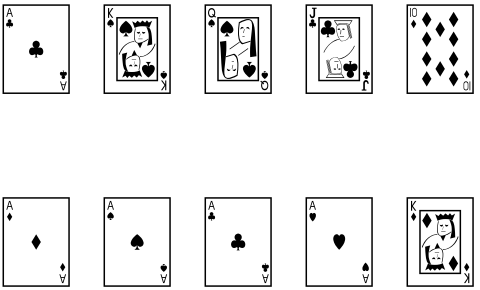
Die Gewinnkombination: K – K – K – 7 – 7

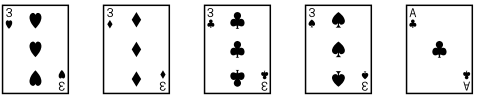
Das letzte Beispiel zeigt übrigens auch, wie leicht es bei entsprechendem Board der Fall sein kann, dass sich ein Full House entwertet. Am Turn wäre eine 7 in der Hand eines Spielers das Gewinnblatt gewesen. Der König am River ändert die Situation.

In manchen Fällen können Sie sich in Hold'em absolut sicher sein, über das bestmögliche Blatt zu verfügen. Spielen Sie K♢ – K♣, und das Board bringt K♡ – J♣ – 8♠ – 5♣ – 2♢, dann ist weder Straße noch Flush möglich, und Ihr Drilling wird damit unschlagbar.

Das Gleiche ist auch dann der Fall, wenn Sie das passende Ass zum Flush in der Hand halten und das Board keine Möglichkeit zum Full House, also kein Paar, zeigt. Ihr Kicker ist der bestmögliche.

Gelegentlich ist das Board unschlagbar.





In diesem Fall wird der Pot unter allen noch aktiven Spielern geteilt.

Limit – Hold'em

Spielstruktur

Viele Leser von Pokerbüchern erwarten, einen einfachen und allgemein anwendbaren Schlüssel zu finden, wie welche Karten gespielt werden sollen! Es ist, leider, nicht ganz so einfach. Wobei das „leider" nicht ernst gemeint sein kann, denn wäre es wirklich so leicht, Poker zu spielen, würde sich der Vorteil erfahrener Profis sehr rasch neutralisieren.

Es geht im Pokerspiel darum, alle verfügbaren Informationen bestens auszuwerten – besser, als es unser Gegner tut!

Die Basis des Spiels beruht auf Berechnungen. Wie Sie später im Kapitel Spieltheorie lesen werden, unterliegt auch das Anwenden von Bluffs mathematischen Prinzipien. Hinzu kommen die Informationen, die wir über das Spielverhalten der Gegner gesammelt haben. Als nächsten Schritt variieren wir unser eigenes Spiel, um den Gegner zu täuschen. Und damit komme ich zum ersten Merksatz:

1 Bereichern Sie Ihr gewohntes Spiel langsam durch überlegte strategische Schritte!

Mir sind persönlich eine Menge von Spielern bekannt, die grundsätzlich gar nicht so schlecht abgeschnitten haben. Dann versuchten Sie, ihr Spiel zu verbessern, lasen Empfehlungen von Profis, insbesondere solchen, die zu aggressivem Spiel raten, wollten den Tisch mit Erhöhungen überrennen – und plötzlich sahen sie ihre Bankroll dahinschmelzen.

Poker ist ein Strategiespiel! Das Werkzeug dieser Strategie sind meist Erhöhungen. Doch nur wenn diese zum richtigen Zeitpunkt und unter den passenden Voraussetzungen eingesetzt werden, führen sie zum Erfolg.

Jedem Pokerspieler ist daran gelegen, sich zu verbessern. Doch wie in jeder anderen Disziplin, kann diese Verbesserung nicht dadurch bewirkt werden, dass eine Spielweise, die zu gewissem Erfolg geführt hat, plötzlich durch eine völlig andere ersetzt wird.

Was immer für Sie neu ist, wenden Sie es vorsichtig an!

Versuchen Sie, den wirklich idealen Zeitpunkt zu finden. Führt der eine oder andere Schritt nicht zu greifbarem Erfolg, unterlassen Sie ihn, überdenken Sie ihn, verändern Sie die Taktik. Versuchen Sie es zu einem späteren Zeitpunkt nochmals, und Sie werden unter Umständen erkennen, was Sie beim ersten Mal falsch gemacht haben.

Im Pokerspiel verfolgen wir zwei grundsätzliche Ziele:

1. Mit guten Karten so viel wie möglich zu gewinnen

2. Mit schlechten Karten so wenig wie möglich zu verlieren

Auch wenn diese Darstellung banal klingen mag, so stoßen wir immer wieder auf Situationen, in denen wir durch direkte Berücksichtigung dieser beiden Prinzipien unseren Erfolg entscheidend beeinflussen können.

Der erstgenannte Punkt mag einfacher zu befolgen sein. Insbesondere wenn Ihr Blatt ein wirklich erstklassiges ist. Oft jedoch haben Sie einen isolierten Gegner vor sich, und die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Blatt das bessere ist, ist voll auf Ihrer Seite. Trotzdem, Sie befürchten das Unwahrscheinliche, verfallen in unangebrachte Vorsicht, checken,

wenn ein Einsatz angebracht wäre – und gewinnen um dieses eine Stück weniger!

Wesentlich einschneidender ist jedoch die zweite Regel! All die Einsätze, die in übertriebenen Optimismus, ungenaue Kalkulationen, unangebrachte Bluffs, Neugier, falsches Einschätzen des Gegners und sonstigen Leichtsinn investiert werden, summieren sich im Laufe des Jahres zu respektablen Summen.

Dazu eine kleine Geschichte von Mike Caro: Ein Pokerspieler, der übers Jahr 50.000 Dollar verloren hatte, wird von einer guten Fee nach seinem sehnlichsten Wunsch gefragt. Wie zu erwarten, möchte er seinen Verlust wettgemacht haben. Darauf möchte die Fee wissen:

„Möchtest Du in jedem Pot, den Du gewonnen hast, etwas mehr Gewinn, oder möchtest Du in jedem verlorenen Pot den Verlust verringert?“

Was mag der glückliche Pokerspieler darauf wohl antworten? Dass es ihm egal sei, Hauptsache, er kriege sein Geld zurück? Vermutlich! Doch wenn Sie über die Situation kurz nachdenken, zeigt sich sehr rasch die Moral von der Geschicht'.

Es ist nämlich wirklich egal, ob sich Ihr Profit aus mehr Chips in gewonnenen Pots oder weniger in den verlorenen zusammensetzt. Die logische Schlussfolgerung: Schenken Sie beidem entsprechendes Augenmerk! Jeder Einsatz, den Sie verlieren könnten, aber nicht verlieren, kommt letztendlich einem Gewinn gleich.

Sie spielen auf einer Einsatzhöhe von 10/20 Dollar, fünfmal pro Woche, 200 Hände täglich. Das sind übers Jahr rund 50.000 einzelne Partien. Bloß in jedem zehnten Spiel lassen Sie sich zu einem ungerechtfertigten kleinen Einsatz hinreißen. Sie gehen bei einer Präflop-Erhöhung mit, von der Sie wissen, dass Ihre Chancen minimal sind.

Sie versuchen einen Bluff am Flop, obwohl mehrere Gegner im Spiel sind. Sie versuchen, das Big Blind zu stehlen, obwohl Sie bereits wissen, dass dieser Gegner sein Blind bis aufs Letzte verteidigt. Immer nur ein kleiner Einsatz, der – so scheint es – bei Pots von 100 Dollar und mehr kaum ins Gewicht fallen kann.

Doch, er fällt ins Gewicht! Und zwar gewaltig. Denn dadurch verlieren Sie in 5.000 Händen jeweils zehn Dollar, was sich am Jahresende zu einem Verlust von 50.000 Dollar addiert!

Daraus ergibt sich der nächste Merksatz:

2 Jeder einzelne Einsatz muss berücksichtigt werden!

Die Basis des Spiels, das Gerippe, ist trockene, auf Berechnungen beruhende Strategie. Das Spielen der bestmöglichen Anfangskarten. Erhöhungen nur dann einsetzen, wenn es zu deutlichem Vorteil führt. Mitgehen, nur wenn es die Dominanz des Blattes oder die Verbesserungschancen erlauben. Den Gegner nur dann eines Bluffs verdächtigen, wenn es auch wirklich Anzeichen dafür gibt.

Solange Sie sich strikt an diese Spielweise halten, werden Sie nur geringe Ausschläge in Ihrer Gewinn-Verlust-Statistik verzeichnen. In manchen Fällen, abhängig von den Eigenschaften und der Spielstärke der Gegner, werden Sie regelmäßige kleine Gewinne erzielen. Gelegentlich werden Sie verlieren, doch diese Verluste halten sich in Grenzen.

Und warum werden Sie manchmal verlieren, wenn Sie sich strikt an Berechnungen halten, nur vorteilhafte Karten spielen, sich in keine unnötigen Bluffs verrennen, passen, wenn Gefahr droht?

Ihr Spiel ist leicht zu durchschauen! Ihre Gegner, sofern sie auch darauf achten, wissen, dass, wenn immer Sie im Pot sind, Ihre Karten es auch rechtfertigen. Sie erhöhen vor dem Flop, und es fällt ein Ass auf den Tisch. Alles klar! Sie haben vermutlich A – K gespielt, vielleicht A – Q. Spieler um Spieler schiebt seine Karten nach Ihrem Einsatz zur Tischmitte!

(Als Ausnahme mag hier aggressives Spiel online anzuführen sein, wo das Spielverhalten der Gegner oft kaum beobachtet wird beziehungsweise regelmäßig neue Spieler am Tisch sitzen, denen Ihre Zurückhaltung noch nicht aufgefallen ist!)